

Personalmangel im Gesundheitswesen, insbesondere in der Pflege

**Bürgerforum „Krisenfeste Gesellschaft“ Baden-Württemberg
Arbeitsgruppe „Gesundheit“**

Prof. Dr. Heinz Rothgang
Universität Bremen
SOCIUM Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik

- I. Konzeptionelle Klärungen
- II. Daten und Fakten
- III. Lösungsansätze

1. Was kann Personalmangel meinen?

- a) Probleme, vorhandene Stellen zu besetzen
- b) Zu wenig Stellen, um fachgerecht arbeiten zu können
- Beide Perspektiven sind zu beachten – und auseinander zu halten.

2. Welche Berufsgruppen sind betroffen?

- Personalmangel zeichnet sich in allen Gesundheitsberufen ab.
- Delegation und Substitution sind daher keine Problemlösung.
- Die größten Probleme gibt es im Moment im Pflegebereich, in der Kranken- ebenso wie in der Langzeitpflege.

3. Zeitliche Perspektive

- Personalmangel ist schon heute zu verzeichnen, wird in der Zukunft aber noch ausgeprägter sein.
- Wir müssen über beides reden – es aber auch auseinanderhalten.

- Bundesagentur für Arbeit misst Personalengpässe anhand von 6 Indikatoren
 1. Vakanzzeit
 2. Arbeitssuchende-Stellenrelation
 3. Berufsspezifische Arbeitslosenquote
 4. Veränderung des Ausländeranteils der Beschäftigten
 5. Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit
 6. Entwicklung der Entgelte
- Jeder Indikator wird von 0 bis 1 bepunktet.
- Bei Summen von mehr als 2, herrscht ein Personalengpass.

Abbildung 8

Arbeitslosen-Stellen-Relation

Arbeitslose je 100 gemeldete Arbeitsstellen

Deutschland, jeweils Jahresdurchschnitt 2011 bis 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Bundesagentur für Arbeit

Statistik

Fachkräfteengpassanalyse - Engpassberufe

Deutschland

2021

Fachkräfte	sv.pfl. Beschäftigte; ohne Arbeitnehmerüberlassung und Azubis (Juni 2021)	Gesamt- wert
Pflegeberufe (8130+8210)	892.745	2,8
5212 Berufskraftfahrer (Güterverkehr/LKW)	554.439	2,2
8110 Medizinische Fachangestellte (o.S.)	371.469	2,2
2521 Berufe in der Kraftfahrzeugtechnik	266.012	2,3
8111 Zahnmedizinische Fachangestellte	165.588	2,4
6231 Berufe Verkauf Back-, Konditoreiwaren	144.185	2,0
3421 Berufe Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik	142.322	2,8
7213 Versicherungskaufleute	127.459	2,0
7230 Berufe in der Steuerberatung	120.897	2,5
2234 Berufe im Holz-, Möbel-, Innenausbau	120.634	2,0

Fachkräfteengpassanalyse vom Dezember 2018

Fachkräfte/ Spezialisten Altenpflege



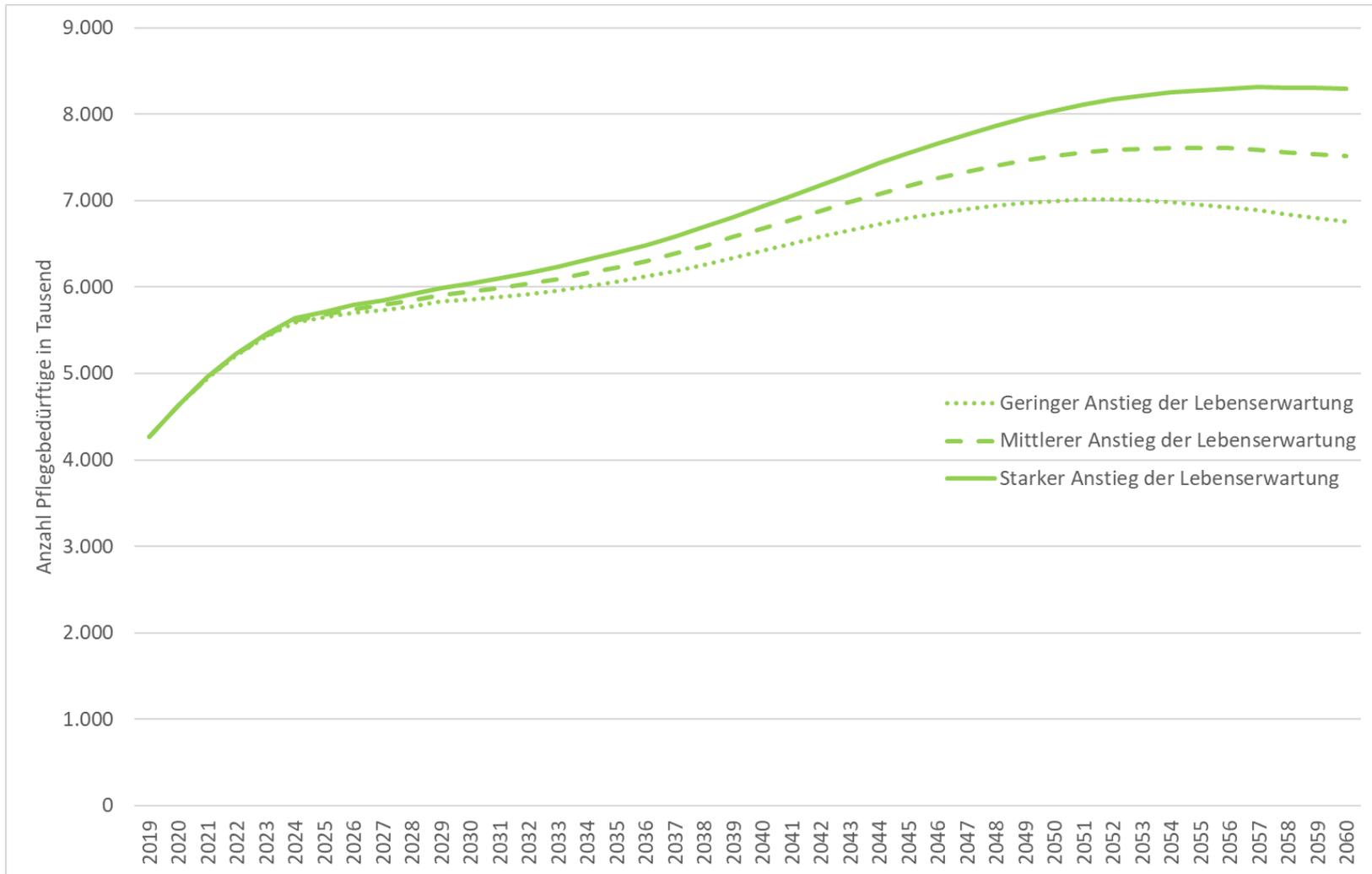
Fachkräfte bzw. Spezialisten Gesundheits-, Krankenpflege und Geburtshilfe



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

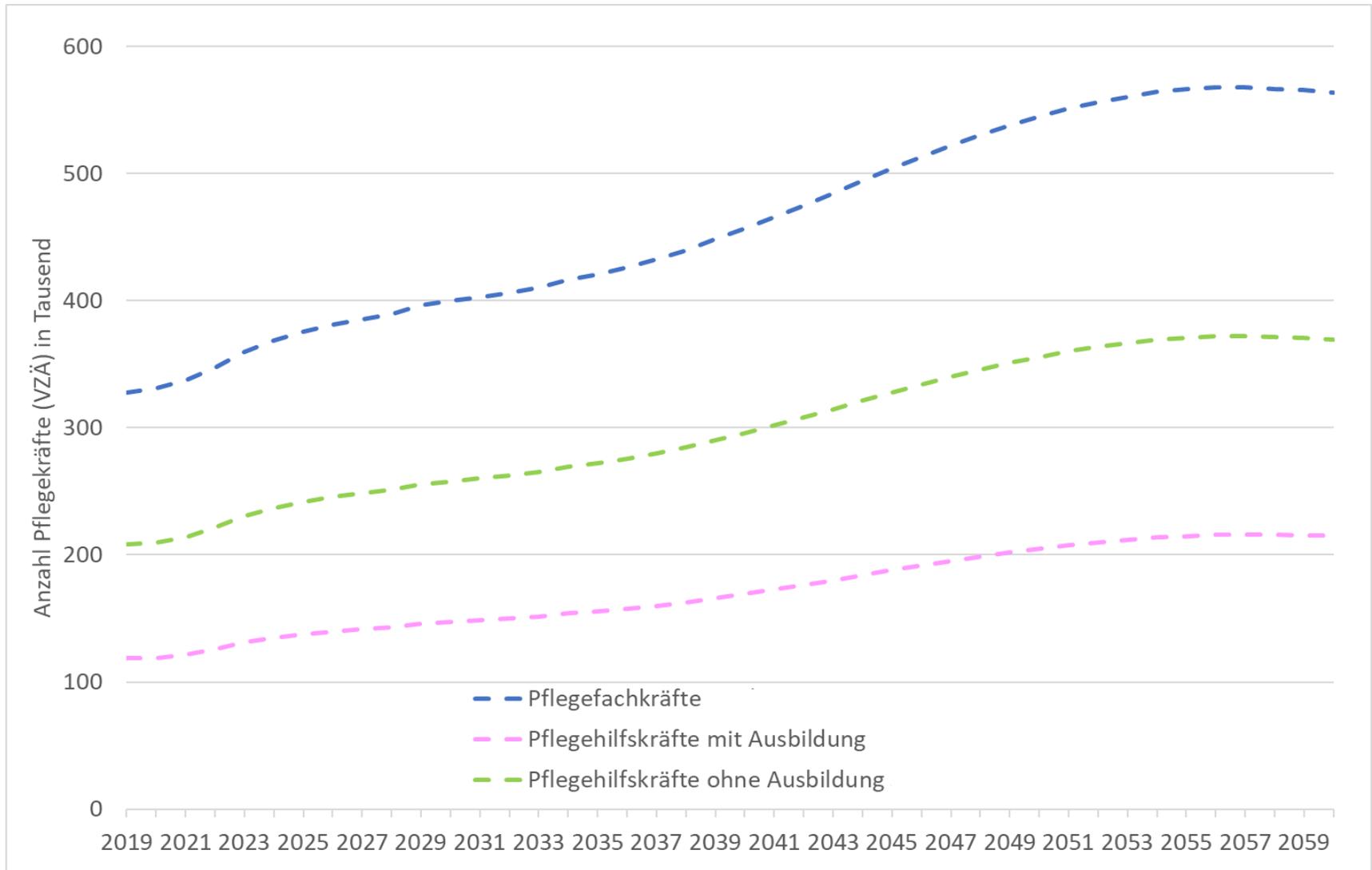
➤ Schon heute und in Bezug auf vorhandene Stellen haben wir einen flächendeckenden Fachkräfteengpass

- Zahl der Pflegebedürftigen wird noch mehr als 30 Jahre lang steigen, um rund $\frac{3}{4}$ auf dann 7,5 Mio.



Quelle: Rothgang / Müller 2021

- Zahl der Pflegebedürftigen wird noch mehr als 30 Jahre lang steigen, um rund $\frac{3}{4}$ auf dann 7,5 Mio.
- Bei unveränderten Betreuungsrelationen werden allein in der Altenpflege knapp 500 Tsd. zusätzliche Pflegekräfte (VZÄ) benötigt. Da entspricht einem Aufwuchs um 74%.

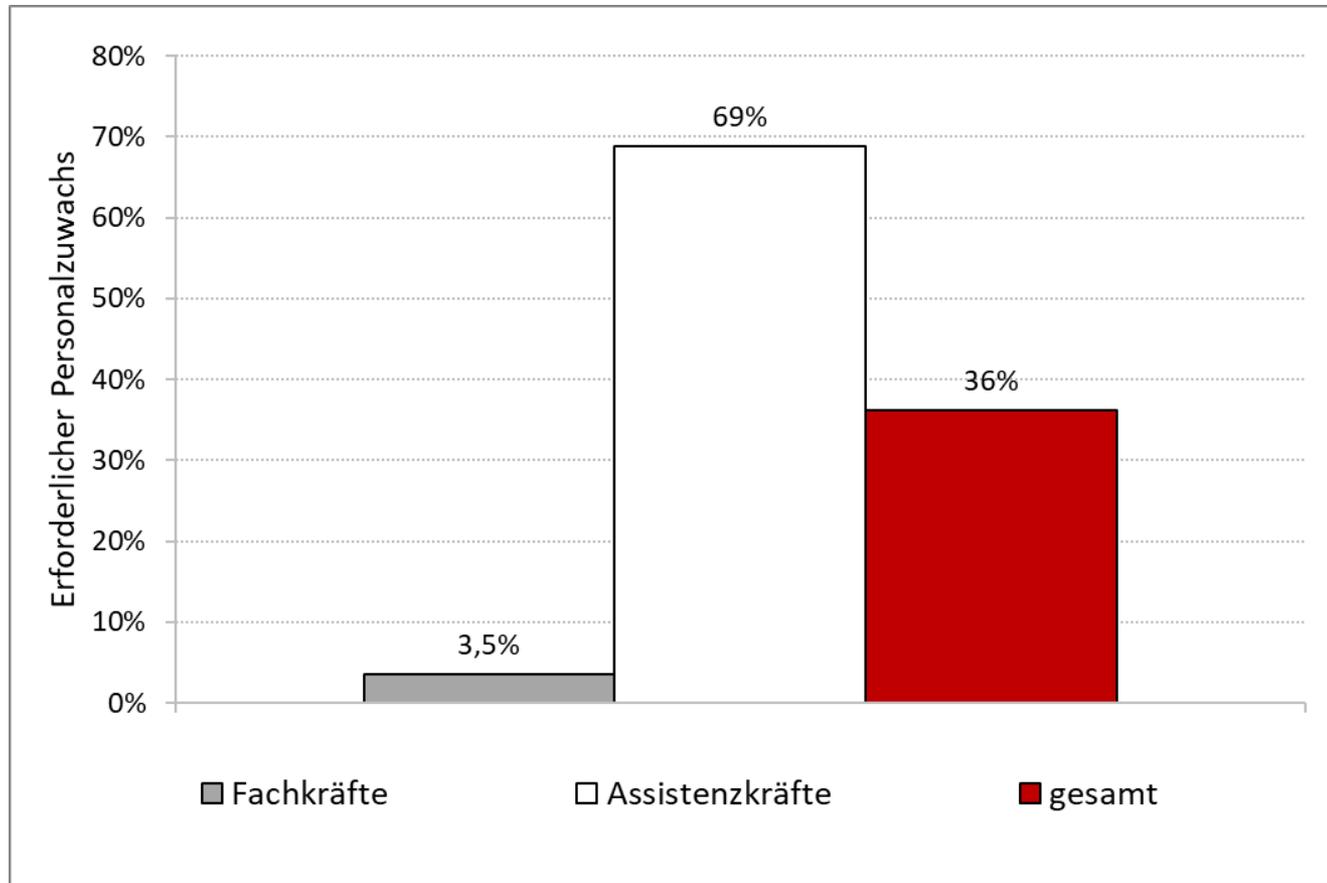


Quelle: Rothgang / Müller 2021

- Zahl der Pflegebedürftigen wird noch mehr als 30 Jahre lang steigen, um rund $\frac{3}{4}$ auf dann 7,5 Mio.
- Bei unveränderten Betreuungsrelationen werden allein in der Altenpflege knapp 500 Tsd. zusätzliche Pflegekräfte (VZÄ) benötigt. Da entspricht einem Aufwuchs um 74%.
- Das Erwerbspotential sinkt gleichzeitig um ein Viertel.
- Anteil der Erwerbstätigen, die in der Langzeitpflege arbeiten, muss sich verdoppeln, um heutige Betreuungsrelationen zu erhalten

- Von 2017 bis 2020 wurde an der Universität Bremen im Auftrag des Gesetzgebers ein Personalbemessungsverfahren für die Heimpflege entwickelt.
- Dabei hat sich gezeigt, dass für fachgerechte Pflege zusätzlich 115.000 Stellen (in Vollzeit) notwendig.

- Es ergibt sich ein erheblicher Pflegekraftmehrbedarf, ganz überwiegend im Bereich von (qualifiz.) Assistenzkräften.



Quelle: Rothgang und das PeBeM-Team 2020

- Von 2017 bis 2020 wurde an der Universität Bremen im Auftrag des Gesetzgebers ein Personalbemessungsverfahren für die Heimpflege entwickelt.
- Dabei hat sich gezeigt, dass für fachgerechte Pflege zusätzlich 115.000 Stellen (in Vollzeit) notwendig.
- Für den Krankenhausbereich wird derzeit an einem analogen Verfahren gearbeitet. Auch hier ist damit zu rechnen, dass sich erhebliche Mehrbedarfe zeigen.
- Aktuell ist die Stellenausstattung der Einrichtungen zu gering, können diese Stellen aber nicht besetzt werden.
- In Zukunft steigen die Bedarfe erheblich, selbst bei unveränderten Personalschlüsseln.

Wie soll die Versorgung zukünftig sichergestellt werden?

- Informelle Pflege?
 - Schon wird die Hälfte aller Pflegebedürftigen ohne Beteiligung von Profis versorgt. Informelle Pflege muss gestärkt werden, auch in Heimen, substituieren kann sie die formelle Pflege aber nicht
- Migration?
 - Kurzfristig eine Lösung, aber nicht mittel- und langfristig.
 - Ähnliche demographische Entwicklung in OECD-Ländern
 - Zeitversetzte Alterung auch in anderen Teilen der Welt, z.B. China
- Technik? Vor allem unterstützend, weniger ersetzend
- Berufliche Pflege muss attraktiver werden
 - Aufstiegschancen, Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
 - Entlohnung
 - Arbeitsbedingungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

- Bundesagentur für Arbeit (2019): Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, Nürnberg, Mai 2019.
- Bundesagentur für Arbeit (2022): Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, Nürnberg, Mai 2022.
- Bundesagentur für Arbeit (2022): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse 2021, Nürnberg, Mai 2022.
- Rothgang, Heinz / Müller, Rolf (2021): BARMER Pflegereport 2021: Wirkungen der Pflegereformen und Zukunftstrends. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse – Band 32; <https://www.barmer.de/presse/infothek/studien-und-reports/pflegereport/pflegereport-2021-360768>.
- Rothgang, Heinz und das PeBeM-Team (2020): Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Verfahrens zur einheitlichen Bemessung des Personalbedarfs in Pflegeeinrichtungen nach qualitativen und quantitativen Maßstäben gemäß § 113c SGB XI (PeBeM). Abschlussbericht; <https://doi.org/10.26092/elib/294>

Bürgerforum „Krisenfeste Gesellschaft“

zum Thema: Risiko- und
Krisenkommunikation

Melanie Schwarz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim
Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e. V. (DKKV)

melanie.schwarz@dkkv.org

03.11.2022



Die Flutkatastrophe im Juli 2021 in Deutschland

Ein Jahr danach: Aufarbeitung
und erste Lehren für die Zukunft

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.

- 1 Kurze Einführung zum DKKV
- 2 Katastrophenrisiken und Resilienz beim DKKV
- 3 Lehren aus der Flutkatastrophe 2021
- 4 Take-Home Messages

- Gründung 1990 zum Beginn der „Internationalen Dekade zur Reduktion von Naturkatastrophen“
- nationale Plattform für Katastrophenvorsorge in Deutschland
- Mittler zu internationalen, auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen Organisationen und Initiativen.
- ein Kompetenzzentrum für Fragen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge.

„Eine resiliente Gesellschaft durch nachhaltige Katastrophenvorsorge schaffen.“



Netzwerk



Beratung

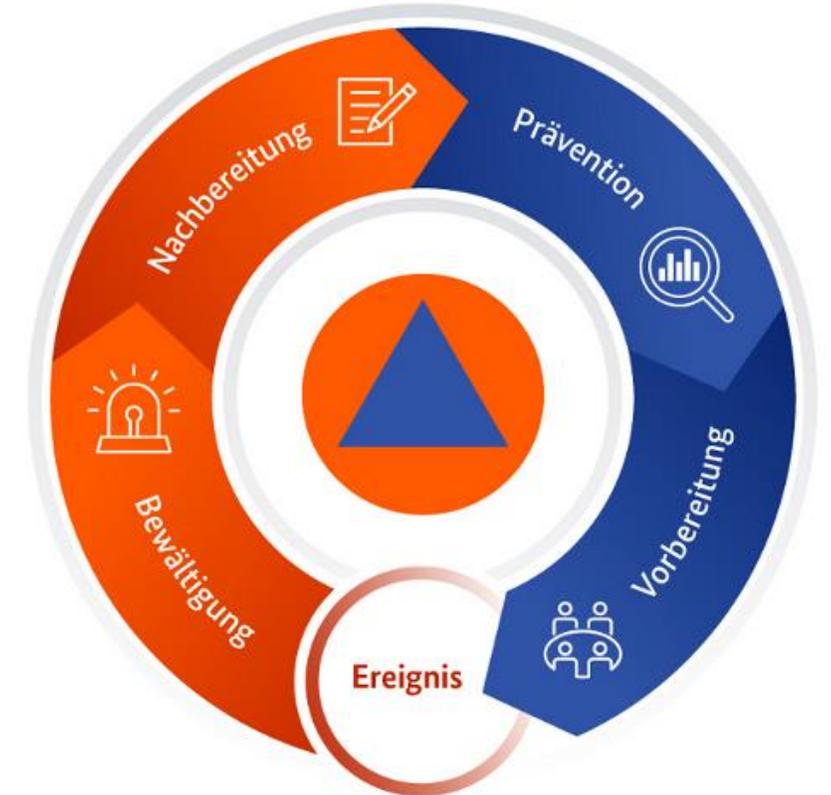
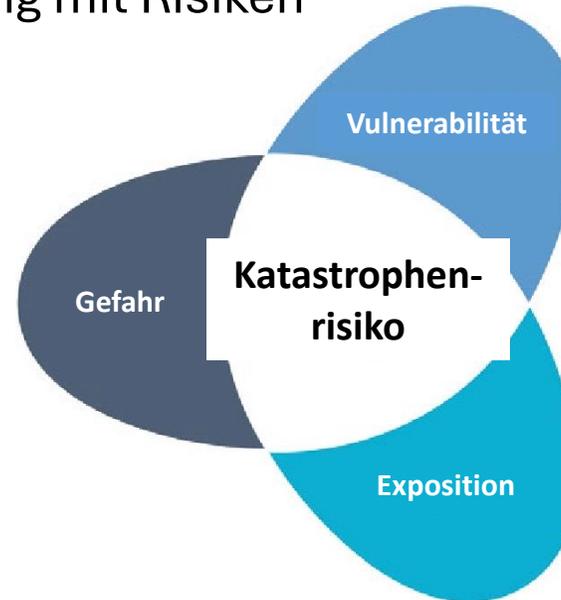


Wissentransfer

- 1 Kurze Einführung zum DKKV
- 2 **Katastrophenrisiken und Resilienz beim DKKV**
- 3 Lehren aus der Flutkatastrophe 2021
- 4 Take-Home Messages

Definition Katastrophe (nach UNDRR):

- Funktionsfähigkeit einer Gesellschaft ist deutlich beeinträchtigt
- hohe menschliche, materielle, ökonomische und ökologische Verluste, die nicht allein bewältigt werden können
- Abhängig von Vulnerabilität der Gesellschaft und vorhandenen Kapazitäten zum Umgang mit Risiken
- **#nonaturaldisasters**
- **#KeineNaturkatastrophen**



Katastrophenmanagementkreislauf ([BBK 2022](#))

Das Propeller-Modell des „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC) (vereinfacht und übersetzt, nach Field u. a. 2012)

Definition Resilienz:

„Fähigkeit eines Systems, Ereignissen zu **widerstehen** bzw. sich daran **anzupassen** und dabei seine **Funktionsfähigkeit zu erhalten** oder möglichst schnell **wieder zu erlangen**.“

(BBK 2021 nach UNDP 2020)

→ **Aufarbeitung vergangener Krisen- und Katastrophenereignisse ist zentral für eine Gesellschaft, um daraus zu lernen!**



© Kreis Erftsatdt



© Pixabay



© Pixabay

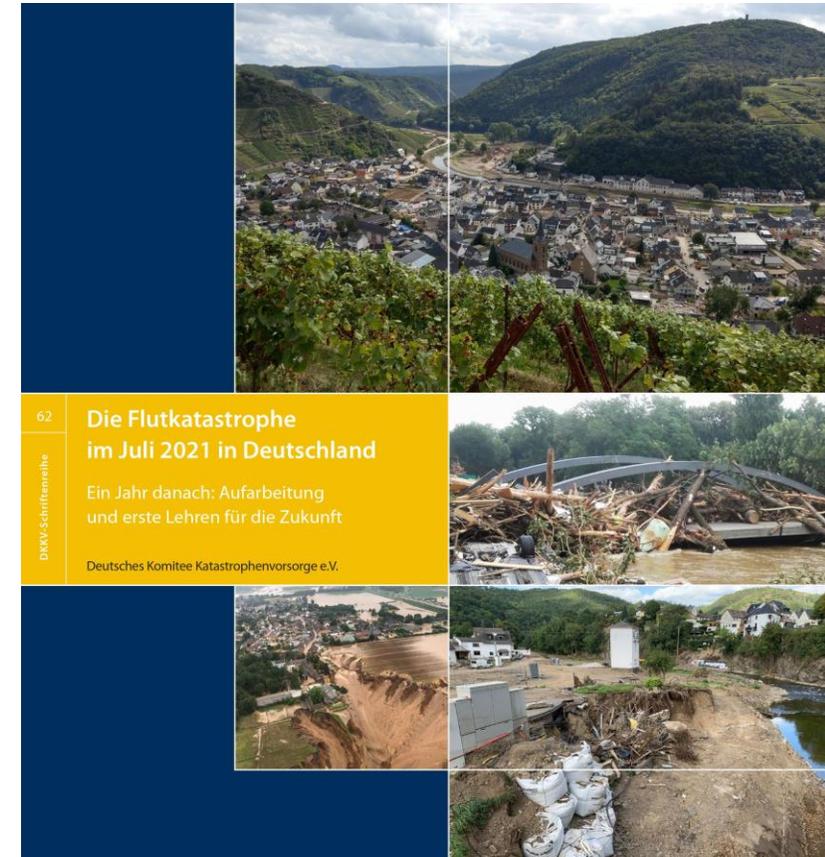
→ **Diese Ereignisse erlauben es wichtige Aspekte in der Risiko- und Krisenkommunikation aufzuzeigen**

- 1 Kurze Einführung zum DKKV
- 2 Katastrophenrisiken und Resilienz beim DKKV
- 3 **Lehren aus der Flutkatastrophe 2021**
- 4 Take-Home Messages

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 in Deutschland

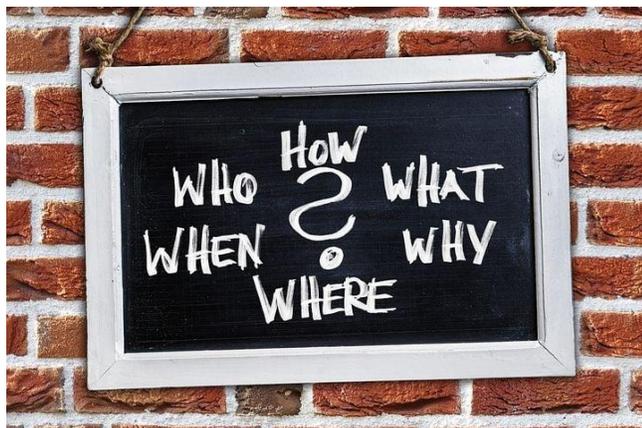
Ein Jahr danach: Aufarbeitung und erste Lehren für die Zukunft

- Übergeordnete Lehren aus der Flutkatastrophe
- Die Flutkatastrophe im Juli 2021 in Deutschland
- Zusammenfassung der Aktivitäten zur Aufarbeitung der Flutkatastrophe



1. Stärkung der Risikowahrnehmung und Förderung einer positiven Risikokultur

- Lokale Risiken sind häufig unbekannt und unterschätzt
- „Vollkaskomentalität“
- Lernen mit Risiken zu leben



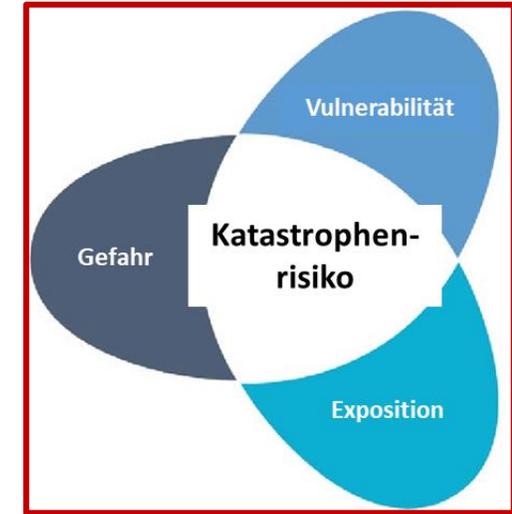
© Pixabay



Hochwassermarkierungen an einem Haus in Walporzheim im Ahrtal
(Quelle: B. Thiebes 2021)

2. Verbesserung der Risikokommunikation

- “Jahrhunderthochwasser”
- Ganzheitliche Kommunikation von Risiken →
- Zielgruppenorientierte und attraktive Formate in z. B. Schulen und auf Stadtfesten



© Pixabay



© ga.de

3. Fokus auf Vorsorge

- Vorsorge ist besser als Nachsorge
- Nicht nur von der Politik, sondern auch bei der Bevölkerung selbst
- → z. B. Warnapps, Versicherungen, etc.
- Diese Maßnahmen müssen mit effektiver Risikokommunikation kombiniert werden



© BBK



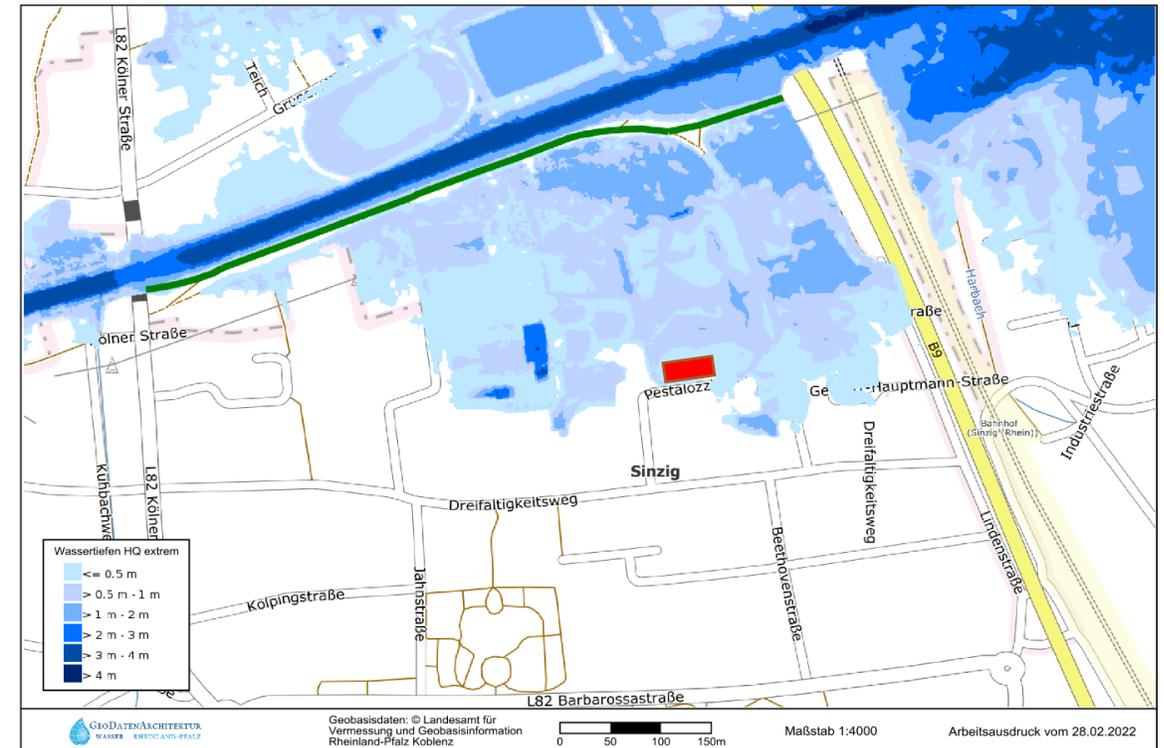
© Pixabay

4. Verbesserung von Risikoanalysen

- Bessere Modellierungen und Vorhersagen
 - “Verklauung” von Brücken
 - Kaskadenrisiken, wie z.B. Erosion
- Vulnerable Gruppen müssen besonders berücksichtigt werden



Verklauung von Brücken (J. Bogardi)



Hochwassergefährdung HQ Extrem in Sinzig (eigene Darstellung, nach <https://hochwassermanagement.rlp-umwelt.de/servlet/is/200041/>)

5. Mehr Raum für Flüsse und Wasserrückhaltung

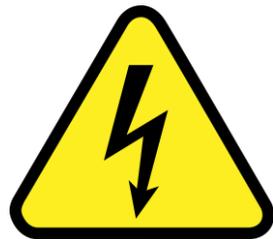
- Natur-basierte Lösungen, wie grüne Infrastrukturen
- Siedlungsrückzug?



Rheinaue in Bonn © ga.de

6. Stärkung von kritischen Infrastrukturen (KRITIS)

- → Versorgung der Bevölkerung muss gewährleistet werden



© Pixabay

7. Frühwarnung neu denken

- Ausbau der Sireneninfrastruktur und Einführung von “Cell Broadcasting”
- Kommunikationswege müssen zielgruppengerecht sein und z.B. Sprache und Alter berücksichtigen
- Müssen mit klaren Handlungsanweisungen kombiniert werden



© Pixabay



© DKKV

8. Krisenkommunikation und -management robuster gestalten

- Einzelne Krisenstäbe waren stark beeinträchtigt
- Besseres Management und Austausch von Informationen
 - Gut geübte Abläufe
 - Organisationsübergreifende Übungen
 - Robuste Kommunikationswege



© Nordsee Zeitung

9. Bessere Koordinierung

- Koordinierung von Einsatzkräften, Freiwilligen, Spontanhelfenden durch Expert:innen

10. Den Notfall planen und üben

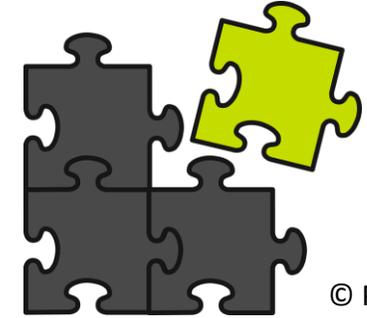
- Regelmäßige Übungen
- Übungen sollten auf Risikoanalysen basieren



Notfallübung in Tokio © faz.net

11. Angepasstes Material für operative Hilfskräfte

- Defizite in der Ausrüstung von Einsatzkräften



© Pixabay



© ndr.de

12. Nicht nur wiederaufbauen, sondern „Build Back Better“

- Wiederaufbau sollte als Chance für einen resilienten Umbau gesehen werden
- Wissenschaftlicher Austausch und interkommunaler Austausch & Kommunikation



Diskussion mit Akteuren aus Politik und Wissenschaft
© Landesregierung Rheinland-Pfalz



Wiederaufbau im Ahrtal © faz.net

- 1 Kurze Einführung zum DKKV
- 2 Katastrophenrisiken und Resilienz beim DKKV
- 3 Lehren aus der Flutkatastrophe 2021
- 4 **Take-Home Messages**

Take-Home Messages



- „Lernen mit Risiken zu leben“ → positive Risikokultur
- Fokus auf Vorsorge
- Wissensaustausch & Bildung
- Risiken ganzheitlich verstehen und ein dafür Bewusstsein schaffen
- aus Krisen lernen, um gesellschaftliche Resilienz zu erzielen

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

**Melanie Schwarz,
Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e. V. (DKKV)**

Kaiser-Friedrich-Straße 13

53113 Bonn

Tel.: +49 228 26 199 570

E-Mail: melanie.schwarz@dkkv.org

Website: www.dkkv.org





POLITISCHE KOMMUNIKATION IN DEN SOZIALEN MEDIEN

- IMPULSBEITRAG -

Jan-Hinrik
Schmidt

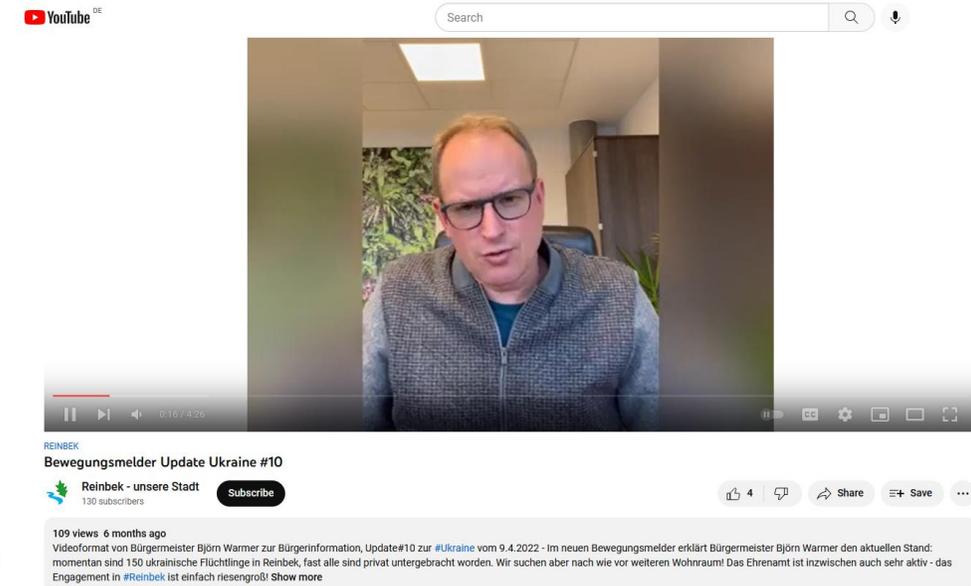
@janschmidt

3.11.2022



1: WANDEL VON ÖFFENTLICHKEIT

- Soziale Medien wie Facebook, Instagram oder Twitter erleichtern es, Informationen aller Art mit anderen zu teilen – man kann sich dort seine eigene „Persönliche Öffentlichkeit“ schaffen
- Für Politikerinnen und Politiker ist dies sehr attraktiv – sie sind dadurch nicht mehr zwingend auf journalistische Medien angewiesen, um über ihre Arbeit und Ziele zu berichten
- Manche – aber längst nicht alle – Politikerinnen und Politiker nutzen soziale Medien auch als Dialog-Medium, um mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen
- Twitter ist ein Sonderfall: Nur wenige Deutsche nutzen den Dienst regelmäßig – aber Menschen aus Politik, Journalismus und anderen Kommunikationsberufen sind dort stark vertreten, es ist also ein „Meinungsführermedium“



2: POLITISCHE TEILHABE

- Soziale Medien erleichtern es Bürgerinnen und Bürgern, die eigene Meinung zu äußern und so an politischen Diskussionen teilzuhaben
- Zudem können sich Menschen mit Hilfe der sozialen Medien mit Gleichgesinnten vernetzen und andere mobilisieren – zum Beispiel in eigenen „Gruppen“ (etwa auf Facebook oder WhatsApp) oder mit Hilfe von „hashtags“ (die Wortmeldungen zu einem Thema bündeln)
- Manche Teilhabe in sozialen Medien beschränkt sich auf diese Plattformen oder verbleibt bei „digitaler Empörung“ – oft wirkt das Engagement aber darüber hinaus und nimmt auf politische Entscheidungen Einfluss
- Wichtig: Diese Möglichkeiten werden auch von Personen und Gruppierungen mit extremistischen und demokratiefeindlichen Zielen genutzt



3: FEHLENTWICKLUNGEN

- Soziale Medien sind ein fruchtbarer Boden für die Verbreitung von Desinformationen („Fake News“) – Informationen können einfach eingespeist und ungeprüft weiter verbreitet werden
- Zudem finden sich in sozialen Medien vielfach Pöbeleien, Beschimpfungen, Hetze o.ä. – das macht einen konstruktiven Austausch unmöglich und schreckt viele Menschen von der Beteiligung ab
- Beide Entwicklungen unterhöheln das Fundament der demokratischen Meinungs- und Willensbildung – die Unternehmen hinter den Plattformen, aber auch wir Bürgerinnen und Bürger sind verantwortlich, hier gegenzusteuern



Donald J. Trump 
@realDonaldTrump



Einige oder alle der Inhalte, die in diesem Tweet geteilt werden, sind umstritten und möglicherweise irreführend in Bezug auf die Beteiligung an einer Wahl oder einem anderen staatsbürgerlichen Prozess. [Mehr erfahren](#)

We are up BIG, but they are trying to STEAL the Election. We will never let them do it. Votes cannot be cast after the Polls are closed!

[Tweet übersetzen](#)



[Learn about US 2020 election security efforts](#)

<https://www.horizont.at/news/media/7/Twitter-Trump-Steal-60545.png>



JAN-HINRIK SCHMIDT

Zwischen Partizipations- versprechen und Algorithmenmacht

Wie soziale Medien politisches Handeln prägen



 LEIBNIZ-INSTITUT
FÜR MEDIENFORSCHUNG
HANS-BREDOW-INSTITUT



VIELEN DANK!

PD Dr. Jan-Hinrik Schmidt

Rothenbaumchaussee 36, 20148 Hamburg

j.schmidt@leibniz-hbi.de

www.leibniz-hbi.de

www.schmidtmitdete.de

Alleinerziehende verdienen mehr!

Bürgerforum krisenfeste Gesellschaft

03. November 2022

Alleinerziehend
Zahlen, Fakten und Forderungen

Brigitte Rösiger, Dipl. Sozialpädagogin und
Familientherapeutin
VAMV-Landesverband Baden-Württemberg



Gründung 1967

Bundesverband

14 Landesverbände

politische- und Gremienarbeit

bieten professionelle Beratung

nehmen Lotsenfunktion ein

mehr als 200 Ortsverbände und Kontaktstellen

Erfahrungsaustausch vor Ort

Gesprächskreise, Sonntags-Treffs, Informations- und Beratungsangebote



In Ba-Wü: 332.000 AE mit 485.000 Kindern (inkl. der erwachsenen Kinder, die noch im Haushalt der Mutter leben)

jede 5. Familie

Jedes 2. armutsgefährdete Kind lebt in einem Ein-Eltern-Haushalt

In Baden-Württemberg: 88% Mütter und 12% Väter

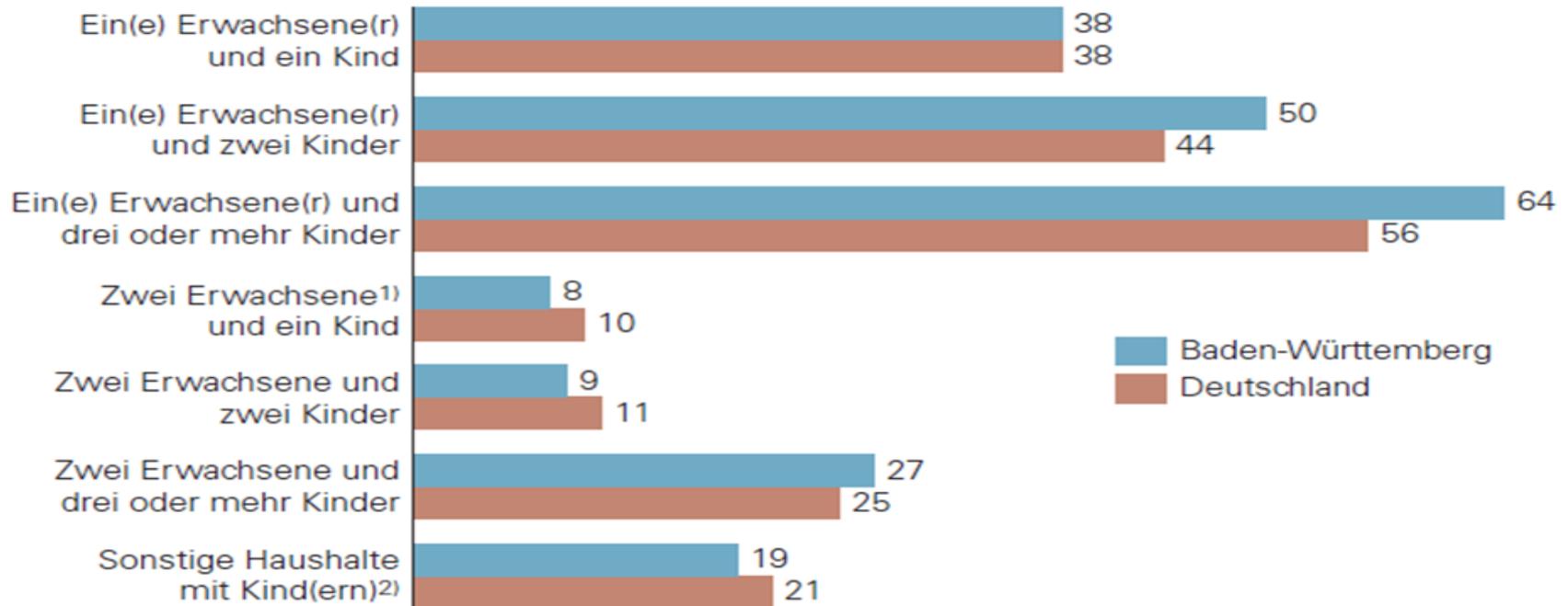
Vor der Krise

- Alleinerziehende arbeiten häufiger in Vollzeit (42%) als Mütter in Paarfamilien (29%)
- Alleinerziehende haben eine hohe Motivation, erwerbstätig zu sein. Vereinbarkeit Familie und Beruf gestaltet sich schwierig.
- Es ist erschreckend, dass ein so hoher Anteil der Alleinerziehenden trotz Arbeit auf Transferleistungen angewiesen ist, um das Existenzminimum für sich und ihre Kinder zu sichern.

- Armutsrisikoquote: 46 % bis 68 %
- Armutsquote im Paarhaushalt: 1 Kind: 9,1%; 2 Kinder: 10,7%
- Hohe Belastung im Alltag, wenig Zeit für eigene Entspannung
- Mehrfachverantwortung und häufig arm trotz Arbeit

Armutsgefährdungsquoten*) unter 18-Jähriger in Baden-Württemberg und Deutschland 2012 nach Haushaltstyp

Quoten in %



*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Deutschland bzw. Baden-Württemberg. – 1) "Zwei Erwachsene" sind hier definiert als Paargemeinschaft: Es handelt sich um ein Ehepaar, eine nichteheliche Lebensgemeinschaft oder eine gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft. – 2) Zu den Kindern zählen hier Personen im Alter von unter 18 Jahren ohne Lebenspartner/-in und eigene Kinder im Haushalt, sofern mehr als eine Person im Haushalt lebt.

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987, Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Strukturelle Armutsursachen: weil Alleinerziehende erstens Frauen und zweitens Mütter sind

Arbeitsmarkt

Ungerechte Entlohnung, geringere Aufstiegschancen
Mütter übernehmen 83 % der nicht bezahlten Fürsorgearbeit

Beruf

Fehlen bedarfsgerechter Kinderbetreuung, insbesondere bei atypischen Arbeitszeiten (Teilzeitfälle)

Strukturelle Armutsursachen:

- Familienleistungen erreichen Alleinerziehende nicht (ehebezogene Leistungen) **oder**
- haben bei ihnen geringe Wirkung (Kinderfreibeträge) **oder**
- kommen wegen Anrechnungen auf anderen Leistungen nur begrenzt an (Kindergeld – SGB II – Unterhaltsvorschuss)

Fehlender Kindesunterhalt:

2/3 der Alleinerziehenden erhält keinen oder weniger als den Mindestunterhalt

Hohe Mietbelastung:

Miete und Betriebskosten machen bei Alleinerziehenden mit kleinem Einkommen die Hälfte des verfügbaren Einkommens aus. Hohe Überbelegungsquote (kein eigenes Schlafzimmer)

- Viele Herausforderungen hängen mit der **Arbeitsteilung** vor der Trennung zusammen, in der **Mütter** meist **Teilzeit** und **Väter Vollzeit** arbeiten.
- Das **Unterhaltsrecht** fordert von den Alleinerziehenden **finanzielle Eigenverantwortung**.
- Widersprüchliche Anreize zu Lasten der Alleinerziehenden

Krisenzeit

Immense Belastung für Alleinerziehende

Wie haben die betroffenen Familien die Zeit des Lockdowns erlebt?

Zeit der vollkommenen Unsicherheit

- Welche Regel gilt für uns?
- Sind wir aufgrund unseres Status systemrelevant und haben Anspruch auf Notbetreuung?
- Gibt es Ausgleichzahlungen? Diese Fragen waren für sie häufig existenziell. Sie fühlten sich mit ihnen allein gelassen.
- Vielen wurde das Gefühl des Alleinzuständigseins auf beängstigende Weise bewusst.
- Angst um den Arbeitsplatz (Urlaub bereits im Juni komplett verbraucht)AG wenig Verständnis.
- Zu diesen Gefühlen der Unsicherheit und Einsamkeit kamen psychische Belastungen und Druck hinzu.
- Wie soll ich Home-Office und Home-Schooling alleine und parallel bewältigen? Was, wenn ich selbst erkrankte? Wer kümmert sich dann? Was, wenn ich in Kurzarbeit gehen muss oder meinen Job verliere?

Was macht die Situation der Familien gerade in Zeiten der Pandemie so herausfordernd?

- **Alleinzuständigkeit:** Großeltern fielen aus, Ex-Partner standen nicht immer zur Verfügung
- **Angespannte Wohnsituation:** Wohnen auf engstem Raum erschwert macht paralleles Home-Office und –Schooling. Häufig sind nicht für alle Familienmitglieder Schreibtische bzw. separate Räume verfügbar. Dies führt zu Spannungen in der Familie.
- **Verschärfte finanzielle Lage:**
Mehrkosten durch Home-Schooling und Home-Office, kostenloses Mittagessen fiel weg
Entschädigung: gut gedacht, schlecht gemacht: Z. B. verloren einige Alleinerziehende mit der Erhöhung des Entlastungsbetrags den Anspruch auf Wohngeld und hatten nun weniger Geld zur Verfügung.
- Kurzarbeitergeld oder Kinderkrankengeld zu gering, weil einige Alleinerziehende nicht Vollzeit arbeiten können und daher ohnehin schon weniger verdienen. Viele Alleinerziehend verloren ihren Nebenjob.

Wie wirkten sich die Lockdowns auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus?

- Die Erwerbstätigkeit Alleinerziehender steht und fällt mit der Kinderbetreuung.
- Notbetreuungsmöglichkeiten standen in Baden-Württemberg letztendlich nur Alleinerziehenden in systemrelevanten Berufen zu. Ein-Eltern-Familien waren auf den guten Willen der Träger angewiesen, die teilweise trotzdem die Kinder betreuten. Ein Rechtsanspruch blieb aus.
- Wenn der zweite Elternteil nicht verfügbar war, konnte von einer Vereinbarkeit nicht die Rede sein. Die Alleinerziehenden versuchten es irgendwie zu schaffen. Das konnte bedeuten, früh morgens und spät abends zu arbeiten, wenn die Kinder schlafen.

Was hat sich durch die Pandemie in den Familien verändert?

Vernetzung und Unterstützungsangebote

Den Alleinerziehenden ist mit der Pandemie bewusstgeworden, dass sie sich vernetzen müssen, um ein Hilfenetz für den Notfall zu knüpfen, aber auch um weniger allein zu sein und über Sorgen mit anderen Alleinerziehenden sprechen zu können.

Spätestens jetzt wissen sie, dass sie den Plan B immer in ihrer Tasche haben müssen.

Online-Beratung beim VAMV -Landesverband Baden-Württemberg

Startete 2020, zu Beginn der Pandemie als Modellprojekt

Nachfrage und Bedarf überwältigend

Vernetzungsformular

2 neue VAMV Kontaktgruppen in Stuttgart (Familienzentrum Olly West und Pfaffenäcker)

Finanziell: Alleinerziehende sind Krisenverlierer*innen

- Belastungen durch die Corona-Krise ungleich verteilt:
 - Einbußen bei 40% der Haushalte mit Nettoeinkommen unter 1.500 €/Monat
 - Einbußen bei 22 % Haushalte mit Nettoeinkommen ab 3.200 €/Monat*
- Höhere Kosten, z.B. durch Wegfall des Schul- oder Kitaessens/für digitale Geräte, Drucker bzw. Ausdrucke für Homeschooling, Strom usw.

Pressedienst der Hans-Böckler Stiftung (2020): Corona-Krise: Soziale Ungleichheit verschärft sich

„Guten Tag, Ich bin nun seit 7 Wochen mit 2 Kindern alleine zu Hause und muss außerdem 20 h vom Home-Office arbeiten. Der Vater der Kinder ist in der USA, meine Eltern sind in England. Ich habe keine Unterstützung. Der Träger (die Evangelische Kirche) hat den Antrag auf die Notbetreuung abgelehnt. Dass die Länder das unterschiedlich umgesetzt haben, ist bedauerlich. Ich bin sehr enttäuscht. Vor allem, weil ich ganz klar keine Optionen für eine anderweitige Betreuung habe. Ich merke nach über 5 Wochen, dass ich an meinen Grenzen komme. Ich bin physisch (Schlafmangel / Appetitslosigkeit/Erschöpfung) und psychisch (Stress, Unruhe, Druckgefühl) überfordert. Ich möchte und muss arbeiten, aber Home-Office mit 2 Kindern ist einfach nicht machbar. Ich hoffe Sie können mir irgendwie weiterhelfen.
N.E. Heidelberg“

„Liebe Frau Rösiger, ich habe gerade die Email erhalten, dass die Petition "Kinderbetreuung und Coronakrise - Politik muss Lösungen für Alleinerziehende anbieten" erfolgreich beendet wurde. Dies hat mich sehr überrascht. In Baden-Württemberg ist die Notbetreuung leider noch nicht für alle erwerbstätigen Alleinerziehenden geöffnet worden. Nur wenn eine Präsenzpflicht am Arbeitsplatz besteht, kann die Notbetreuung genutzt werden. Das hilft aber nicht viel, wenn man Alleinerziehend ist und im Homeoffice arbeiten kann/muss. Ein Kindergartenkind stundenlang zu beschäftigen und nebenher auch noch Videokonferenzen und wichtige Telefonate zu führen ist einfach fast unmöglich. Haben Sie irgendwelche Informationen, dass Baden-Württemberg doch noch die Notbetreuung für alle erwerbstätigen Alleinerziehenden öffnet?

Mit besten Grüßen S.S“

Corona-Hilfen für Alleinerziehende?



Falsches Signal!

Alleinerziehende:

doppelte Last in der Corona-Krise,
aber

halbe Anerkennung beim Kinderbonus!

Corona-Hilfen für Alleinerziehende?

In einer nicht-repräsentativen Umfrage des VAMV-NRW gaben bundesweit 86 % der teilnehmenden Alleinerziehenden an, die ausgeweiteten Kinderkrankentage im Lockdown 2021 nicht in Anspruch zunehmen.

Corona-Hilfen für Alleinerziehende?

Kinderkrankengeld: Die häufigsten Gründe für die Nichtinanspruchnahme

Zu hohe finanzielle Einbußen	31,6%
Zu viel Verantwortung am Arbeitsplatz	16,6%
Angst um den Arbeitsplatz	11,4%
Jüngstes Kind zu alt	9,6%

Was wurde durch Corona sichtbar?

Grundsätzliche **Unvereinbarkeit** von Familie (Erziehung und Pflege) und Beruf, insbesondere bei Alleinerziehenden

Familien sind **unverzichtbar** für das Funktionieren der Gesellschaft- und somit **äußerst systemrelevant!**

VAMV-Forderungen

- Notbetreuung für Alleinerziehende nach ihrem Bedarf
Das Betreuungsproblem darf nicht länger ins Private verlagert werden. Schulschließungen nur im absoluten Notfall.
- Kita- und Schulschließungen über einen längeren Zeitraum verstärken die Chancenungleichheit langfristig.

VAMV-Forderungen

- Staatliche Unterstützung für Eltern ohne Kinderbetreuung, die ankommt
- zeitnahe Zahlung
- 100% Lohnausgleich für Geringverdienende
- Aufstockung der Regelsätze/Geräte für Homeschooling

Zeitungsartikel vom 03. November 22

Kitas keine Infektionsherde, Schließungen waren übertrieben!

Lisa Paus: „Die Pandemie hat soziale Ungleichheit schon bei den Kleinsten weiter verschärft. Der Gesundheitszustand benachteiligter Kinder habe sich deutlicher verschlechtert als im Durchschnitt, die Belastungen der Pandemie haben sich stärker auf ihre psychische Verfassung ausgewirkt.“

Generell hätten die Kinder weniger am Virus selbst als an den Folgen der Eindämmungsmaßnahmen gelitten – und zwar erheblich.

Von einer Krise in die nächste!

Familien mit kleinen Einkommen und somit viele Alleinerziehende treffen die steigenden Lebenshaltungspreise und Energiekosten besonders hart. Denn aufgrund des hohen Armutsrisikos hatten viele Alleinerziehende auch vor der Inflation bereits ihre Belastungsgrenze erreicht oder überschritten. Für sie gibt es keine finanziellen Puffer für Ungeplantes. Da macht jeder Cent mehr oder weniger einen Unterschied!

Entlastungspaket: Kinder von Alleinerziehenden fallen erneut durchs Raster!

- Drittes Entlastungspaket
- Kindergelderhöhung wird für viele Kinder von Alleinerziehenden zum Nullsummenspiel
- Verrechnung mit Unterhaltsvorschuss und Leistungen nach SGB-II
Verrechnung mit Kindesunterhalt

Was sagen die Alleinerziehenden?

- *„Alleinerziehend heißt bis heute, nicht als Familie zu zählen! Die meisten "Erleichterungen" für Familien gehen an ihnen vorbei.“*
- *„Alleinerziehend zu sein, bedeutet Verzicht für Kinder! Und niemand hilft.“*
- *„Das ist ein Belastungspaket. Kein Entlastungspaket.“*
- *„Das ist doch so krank! So so so krank. Wer sitzt denn da und denkt, dass das eine gute Idee ist?“*
- *„Ich verdiene als Industriekauffrau nicht schlecht und doch bleibt nichts übrig, das macht mir Angst.“*
- *„....ich mag gar nicht an die drohende Mieterhöhung denken...“*

VAMV Protestaktion

An: poststelle@bmfsfj.bund.de

Betreff: Erhöhen Sie den Unterhaltsvorschuss, statt ihn zu kürzen! Entlasten Sie auch Alleinerziehende!

Sehr geehrte Frau Ministerin Paus,

die Kindergelderhöhung zum 1. Januar 2023 von 18 Euro wird beim Unterhaltsvorschuss direkt wieder abgezogen. Viele Familien haben von der Kindergelderhöhung nichts, obwohl sie von den aktuell steigenden Energiepreise und Lebenshaltungskosten hart getroffen sind. Das ist ungerecht und macht mich wütend!

Es muss endlich Schluss damit sein, dass beim Unterhaltsvorschuss das gesamte Kindergeld angerechnet wird! Setzen Sie sich dafür ein. Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Was brauchen die Alleinerziehenden?

- Unterstützungsleistungen müssen die besondere Lebenssituation von Alleinerziehenden berücksichtigen!
- Kinderbonus und Kindergelderhöhungen müssen bei den Familien ankommen (20 Euro zu wenig)
- Alleinerziehende benötigen einen grundsätzlichen Anspruch auf Kinderbetreuung
- Staatliche Transferleistungen müssen unbürokratisch und digital beantragt werden können

Was brauchen die Alleinerziehenden?

- Ausreichend bezahlbare Wohnungen, mehr Zugang zum Wohngeld
- Komplette Übernahme der tatsächlich entstandenen Energiekosten (inklusive Stromkosten) bei Menschen in der Grundsicherung und bei Wohngeldempfängern
- Landesweiter Notfalltopf oder Notfallfond (für alle, die trotz Unterstützung durch das Raster fallen)
- Kostenlose psychosoziale Unterstützungs- und Beratungsangebote müssen ausgebaut werden und leichter zugänglich sein.
- Es muss die Möglichkeit von Online-Beratung, sowie von Videoberatung geben, die auch für Alleinerziehende auf dem Land oder mit wenig Zeit passen. Best Practice: Online-Beratung beim VAMV-Landesverband Ba-Wü

Generelle VAMV-Forderungen

Familienleistungen

- **Gleichstellung aller Familienformen** (familienpolitische Leistungen, Steuerrecht) Steuergutschrift statt Steuerfreibetrag
- **Kurzfristig:** Schnittstellen von Leistungen verbessern
- **Mittelfristig:** Kindergrundsicherung

Generelle VAMV-Forderungen

- **Arbeitsmarkt:** Entgeltgerechtigkeit, gleiche Aufstiegschancen, familienfreundliche Arbeitswelt
- **bedarfsgerechte Kinderbetreuung** und Anspruch auf flexible ergänzende Betreuung zu Randzeiten und in den Ferien
- **Steuer-/ Sozialrecht:** Anreize für eigenständige Existenzsicherung, u.a. Individualbesteuerung statt Splitting
- auskömmlicher Kindesunterhalt, faire Lösungen im Unterhaltsrecht für geteilte Betreuung (z.B. Übergangsfristen im Wechselmodell)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!